

OBITUARY

IN MEMORIAM GYÖRGY HAZAI (30.04.1932–07.01.2016)



György Hazai¹ ist im Alter von 83 Jahren von uns gegangen. Als Schüler von Gyula Németh, dem Altmeister der Turkologie an der Budapester Universität, prägte er die Turkologie, die „seine Wissenschaft“ werden sollte, in einem besonderen Maße, wenn auch vor allem in Städten anderer europäischer Länder, in Sofia, Berlin und Nicosia. Dennoch blieb er seiner Heimat stets verbunden, er war an verschiedenen Einrichtungen der Budapester Universität und vor allem an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften tätig.

Als Assistent mit 24 Jahren übernahm György Hazai 1956 seine erste Lehr-
tätigkeit in Sofia. Der Mut, neue Aufgaben zu übernehmen, hat ihn zeit seines Lebens
nicht verlassen. Bereits Ende der 50er Jahre ergab es sich, daß er sich für eine größe-
re Aufgabe rüstete, als er auf Anraten des Finnougristen Wolfgang Steinitz nach Ber-
lin berufen wurde, wo er ab 1963 an der Humboldt-Universität eine neue Generation
von Turkologen auszubilden begann, von denen später einige auch in der Turfan-For-

¹ Nach ungarischem Brauch natürlich Hazai György. In seinen nicht-ungarischen Veröffentlichungen ist der Vorname in verschiedenen Formen entsprechend der Sprache des Aufsatzes verzeichnet: Georges, Georg, oft aber auch György (in einem französischen Beitrag Gyorgy), abgekürzt G. oder Gy., doch stets vor dem Familiennamen. Um sich und anderen das praktische Leben in Berlin zu erleichtern, benutzte er mündlich eine deutsche Aussprache „Hatsa-i“.

schung ihr Betätigungsfeld fanden. Es gelang ihm mit viel Geschick und mit Unterstützung von A. v. Gabain, vor allem aber auch unter Einbeziehung japanischer Buddhisten der Ryūkyō-Universität für die Identifizierung chinesischer Turfantexte, der Turfan-Forschung am Institut für Orientalforschung der Berliner Akademie² und am späteren Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie einen geachteten Platz in der Wissenschaftslandschaft der DDR zu verleihen. Wie György Hazai den Aufbau oder besser gesagt die Wiederbelebung der Turfan-Forschung selbst sah, hat er in seinem Beitrag „Die Rolle der Deutschen und Ungarn bei der Erforschung Zentralasiens“ auf einem 2010 veranstalteten Kolloquium dargelegt.³ Als Lehrer an der Humboldt-Universität hat er einige Generationen von Turkologen betreut, und für viele erwuchs daraus eine berufliche Perspektive. Er ließ die Studenten an seinen wissenschaftlichen Interessen und Aufgaben teilhaben, gab Anregungen in vielfacher Hinsicht und förderte Ideen, die erfolgversprechend waren.

Auf diese Berliner Zeit, nahezu 20 Jahre, folgte ab 1982 in Budapest eine Periode, in der er als Direktor des Ungarischen Akademie-Verlags⁴ in verantwortungsvoller Weise bemüht war, die orientalistischen Belange zu fördern.

1992 übernahm György Hazai eine keineswegs leichtere Aufgabe in Zypern. Es oblag ihm, ein Department of Turkish Studies an der University of Cyprus auf- und auszubauen. Mit viel Elan und Mut war er dort bis 1999 tätig.

Erwachsen aus seiner Berliner Zeit sind die Beziehungen zum Klaus Schwarz Verlag, der jetzt von Gert Winkelhane geführt wird. Die von György Hazai begründete Reihe „Studien zur Sprache, Geschichte und Kultur der Türkvölker“ begann 1980. Als Band 14 erschien 2012 eine Sammlung von Arbeiten von György Hazai unter dem Titel „Monumenta et Studia Turcologica“ mit einem umfangreichen Index, der den Einstieg zu György Hazais wissenschaftlichen Aufsätzen sehr erleichtert. In der Einleitung zu diesem Band haben die Herausgeber bereits einen Überblick über die Arbeitsfelder Hazais gegeben: Turkologie und osmanische Geschichte einschließlich historischer Urkunden, Osmanische und türkeitürkische Sprachgeschichte, Transkriptionstexte, Dialekte und Alttürkische Studien, die das Lebenswerk Hazais ausmachen.⁵ Die im Band enthaltene Bibliographie⁶ wird mit den nach 2012 erschienenen Arbeiten aufzufüllen sein, was zu gegebener Zeit getan werden kann.

² Vgl. dazu G. Hazai, Intensivierung der Turfan-Forschung. *Mitteilungen des Instituts für Orientalforschung* 14, 1968, S. 127–128.

³ Publiziert in Kellner-Heinkele, B. – Raschmann, S.-Chr. – Schönig, C. – Winkelhane, G. – Zieme P. (Hrsg.): *Monumenta et Studia Turcologica. Ausgewählte Schriften von György Hazai*. Berlin, 2012, S. 35–40.

⁴ Akadémiai Kiadó, Budapest.

⁵ Kellner-Heinkele, B. – Raschmann, S.-Chr. – Schönig, C. – Winkelhane, G. – Zieme P. (Hrsg.): *Monumenta et Studia Turcologica. Ausgewählte Schriften von György Hazai*. Berlin, 2012, S. 14–18.

⁶ Kellner-Heinkele, B. – Raschmann, S.-Chr. – Schönig, C. – Winkelhane, G. – Zieme P. (Hrsg.): *Monumenta et Studia Turcologica. Ausgewählte Schriften von György Hazai*. Berlin, 2012, S. 684–719.